

# Das Wissen der Götter

**Kocku von Stuckrad** ist einer der wenigen Wissenschaftler, die sich akademisch mit dem Thema Esoterik befassen. Geboren als Kind von Missionaren in Ghana, wo er auch seinen in Deutschland ungewöhnlichen Vornamen erhielt, war ihm die Begegnung mit anderen Kulturen buchstäblich in die Wiege gelegt. Später studierte er Religionswissenschaften und begann eine akademische Laufbahn. Aber Religion ist für ihn weit mehr als die Geschichte der bekannten Weltreligionen. Eines seiner Bücher über Esoterik behandelt alle großen Traditionen von der Hermetik über die Kabbalah bis zum Rosenkreuzertum – ein besonderes „Diskursfeld“, das er aus der Schmutzdecke herausholen und wissenschaftlich seriös behandeln möchte. Nach Lehrtätigkeiten an verschiedenen Universitäten hat von Stuckrad seit 2009 einen Lehrstuhl an der Universität Groningen/Niederlande inne. Wir trafen ihn zum Gespräch in Berlin.

INTERVIEW UND FOTOS: JENS HEISTERKAMP

**Herr von Stuckrad, Sie forschen als Wissenschaftler zur Esoterik. Dieses Gebiet wird derzeit insbesondere in Deutschland beinahe reflexartig mit Rechtsradikalismus gleichgesetzt und als Inbegriff des Irrationalen gehandelt – wie kommt man davon weg?**

Einerseits ist es ja verständlich, wenn man gerade in Deutschland angesichts des Missbrauchs von Esoterik im dritten Reich misstrauisch ist, aber oft wird dabei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Man spricht dann von angeblich gefährlicher Esoterik. Wie wenig dabei meist der wissenschaftliche Stand der Debatte

berücksichtigt wird, ist bemerkenswert. Dabei könnte man ja beispielsweise beim Katholizismus mit seiner ganzen Missbrauchsthematik fragen, ob das nicht eigentlich gefährlicher ist als die Esoterik. Die Polarisierung in dieser Debatte ist schon erschreckend.

**Sie schreiben in Ihrem Buch Was ist Esoterik, dass Esoterik und Wissenschaft eigentlich gar nicht als Gegensätze zu betrachten sind, sondern dass viele Pioniere der Naturwissenschaft auch eine esoterische Seite hatten. Ich muss dabei neben Kopernikus oder Newton besonders an Giordano**

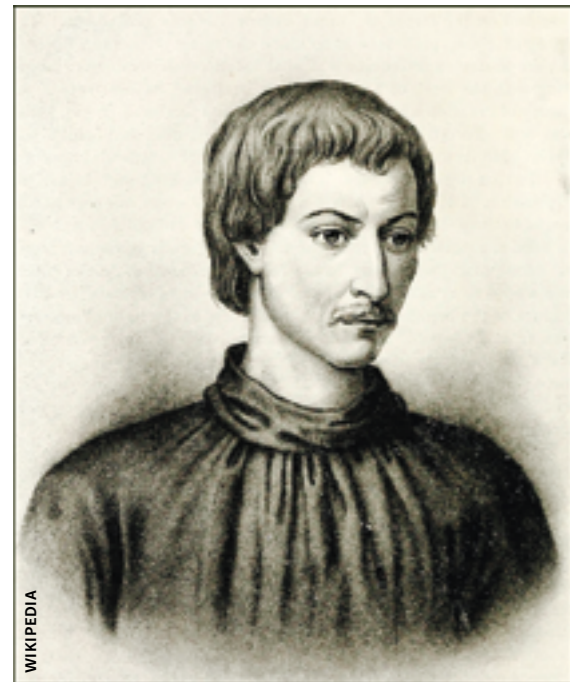


**Bruno denken: Er stand für Kritik an der Kirche und lehnte das dogmatische Schöpfungsbild ab, er plädierte für ein unerschaffenes, unendliches Weltall, aber er war gleichzeitig von einem beseelten Kosmos und der Wiedergeburt überzeugt.**

Bruno gehört auf jeden Fall dazu. Als Naturphilosoph sah er, dass der Kosmos ein geordnetes Gesamtsystem ist, in welchem der Mensch sinnvoll eingebettet ist. In diesem Weltbild gibt es höhere Kräfte, welche die Ordnung tragen, unsichtbare Energien, die wir nicht messen können. Dazu gehört die Überzeugung, dass es auch Offenbarungsquellen eines höheren Wissens gibt, die nicht biblischen Ursprungs sind und die nicht über die christliche Offenbarungslinie laufen. Das gilt übrigens für vieles Esoterische: die Bezugnahme in der Spätantike auf Zarathustra beispielsweise, die hermetischen Schriften, hinter denen Hermes als Offenbarer steht.

**In Ihrem Esoterik-Buch charakterisieren sie diese und andere Strömungen so, dass sie nach einem absoluten Wissen streben. Was meinen Sie genau mit absolutem Wissen?**

Es ist natürlich schwer, so unterschiedliche Dinge wie etwa das Rosenkruzertum oder die romantische



Giordano Bruno, von der Kirche ermordet, sah Kosmos und Mensch als sinnvolle Einheit.

Naturphilosophie oder auch die Theosophie auf einen Nenner zu bringen ...

**Aber jede dieser Richtungen versucht, zu einem Bereich des Absoluten vorzudringen?**

Ja, zumindest in Teilen dieser Bewegungen. Es geht dabei um Wissensdiskurse, die sich nicht mit bloßen Modellen der Wirklichkeit zufriedengeben, sondern gesucht wird ein absolutes, göttliches Wissen – bei Jakob Böhme zum Beispiel, der von Momenten höherer Einsicht oder „Erleuchtung“ erzählt, wo sozusagen alles auf seinen Platz fällt, wo alles Sinn ergibt.

Die Wege zu diesem Wissen sind sehr unterschiedlich. So gibt es im Rosenkruzertum die Idee von den Weltlehrern, die immer wieder auftreten – davon hat ja auch Steiner gesprochen –, also Instanzen höheren Wissens, wie etwa Christian Rosenkreutz. Das sind oft Wissensformen gewesen, die mit der geltenden Lehre konkurrierten. Zum Beispiel gab es in der Spätantike zwar den Aristotelismus, aber manche sagten dann eben, dieser gilt nur für die materielle Welt, die tatsächliche Bedeutung von allem, das „Wissen der Götter“, erfährt man nur durch philosophisches Suchen, das mit den Göttern zusammenarbeitet. Dazu gehörten auch Rituale, Anrufungen und andere Formen der Wissensvermittlung. Christliche Theologen lehnten dies als „heidnisch“ ab, doch in der islamischen Welt wurde daran weitergearbeitet, und ich denke, Teile der neuzeitlichen Philosophie in Europa richteten sich ebenfalls auf ein solches absolutes Wissen. Insofern können diese Diskurse sehr unterschiedlich konnotiert sein: religiös, aber auch philosophisch oder wissenschaftlich oder auch künstlerisch, wie man es noch in der theosophisch inspirierten Kunst, etwa bei Mondrian, sieht. Hier ist Kunst keine Abbildung höherer Inhalte, sondern eine Zugangsart zu höherem Wissen, zu höheren Kräften und Mächten.

**Wie konnte es geschehen, dass diese Wissensformen immer mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden sind? Hat sich die Naturwissenschaft einfach als der erfolgreichere Ansatz durchgesetzt?**

Das ist ein vielschichtiger und durchaus gegenläufiger Prozess. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es noch gar nicht ausgemacht, welches nun der erfolgreichere Ansatz sein würde. Da gab es ja auch so etwas wie das Werk der theosophisch und anthroposophisch inspirierten Malerin Hilma af Klint, das jetzt wiederentdeckt wird. Die Frage war, was geben wir eigentlich auf, wenn wir nur noch auf reduktionistische Weise

„Dass der Strang der Radikalisierung des naturwissenschaftlichen Reduktionismus dominierend blieb, hat auch mit der Kolonialgeschichte und Eurozentrismus zu tun.“

an die Dinge herangehen? Erst im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts entschied man sich im Allgemeinen für die reduktionistische Wissenschaft, wenn es auch immer wieder Leute wie Beuys gegeben hat, die einen mehr ganzheitlichen Ansatz angemahnt haben. Ich denke aber doch, dass im späten Verlauf des 20. Jahrhunderts eine Art Radikalisierung einsetzte, die schließlich nur noch eine bestimmte Art von Methoden als wissenschaftlich zulässig stilisiert hat. Und gerade solche fast missionarischen Atheisten wie Richard Dawkins sind ja zugleich überzeugt, dass man mit diesen Methoden letzten Endes auch Sinnfragen beantworten kann, die eigentlich die Domäne von Religion und Philosophie sind. Was selbstverständlich auch zu Erfolgen geführt hat – aber nicht ohne einen Preis. Und gerade heute wird es vielen Menschen klarer, welchen Preis man dafür eigentlich gezahlt hat. Viele Menschen haben aber auch gesehen, dass der rein naturwissenschaftliche Ansatz gar nicht so eindeutig reduktionistisch ist.

**Woran denken Sie da?**

Wenn wir uns beispielsweise die moderne Physik ansehen, die Quantenmechanik, die nicht mehr mit dem

Kausalitätsmodell der Billardkugel vereinbar ist, das auf Newton zurückgeht. Dass der Strang der Radikalisierung des naturwissenschaftlichen Reduktionismus trotzdem dominierend blieb, hat auch mit der Kolonialgeschichte und einem Eurozentrismus zu tun, mit der Selbststilisierung europäischer „Moderne“ als rationale Naturbeherrschung, und geht mit der Unterwerfung nichteuropäischer Völker einher. Diese Stilisierungen sind schon sehr radikal. Und das gilt auch für die Entwicklung in den Wissenschaften selbst, wo man nur noch ganz bestimmte Verfahren und Kriterien als wissenschaftlich gültig ansehen will. Das widerspricht aber eigentlich dem Wesen der Wissenschaft, die ja vom Prinzip her neugierig und ergebnisoffen ist, die Fragen stellt.

Es hat ja auch immer Überschneidungen gegeben, es gab Physiker wie Wolfgang Pauli, der zusammen mit C.G. Jung ein Buch über „Synchronizität“ geschrieben hat. Man spricht heute von *cosmic consciousness*, einer neuen Form der Idee der Weltseele, an der auch schon Pauli interessiert war –, was natürlich mehr naturphilosophisch zu verstehen ist, denn wir können zur Weltseele ja kein Experiment anstellen. Diese Idee lässt sich nicht beweisen oder widerlegen und ist in diesem

## „Goethe nennt das ‚zarte Empirie‘, ein Verfahren, sich mit dem Objekt innigst identisch zu machen. Da funktioniert die Subjekt-Objekt-Trennung nicht mehr.“

Sinne nicht Teil der strengen Wissenschaft, aber sie ist durchaus sinnstiftend und kann sogar auf quantenmechanische Experimente bezogen werden. Auch Hans-Peter Dürr war ein Wissenschaftler, der sich in diesen Zusammenhängen bewegte.

### Welche Tendenzen beobachten Sie denn in Ihrem eigenen wissenschaftlichen Umfeld?

Die Religionswissenschaft in Deutschland ist schon recht wissenschaftsgläubig, weil sie immer auf Abgrenzung zur Theologie bedacht ist. Aber es gibt auch andere Tendenzen, zum Beispiel zuletzt ein Forschungsprogramm zu „Aufklärung und Esoterik“ in Halle, wo allein schon diese Kombination für viele irritierend war. Oder in Erlangen, wo gerade ein Projekt über „Alternative Rationalitäten“ läuft, in dem ein neuer, globaler Esoterik-Begriff im Zusammenspiel von kultureller Anthropologie, Geschichtswissenschaft und Religionswissenschaft erprobt wird. Solche Projekte passen gut zu den jüngsten Richtungen der postkolonialen Forschung, wo man die Eigenarten außereuropäischer Kulturen wertzuschätzen beginnt. Zugleich heißt das, die alternativen Rationalitäten ernst zu nehmen, die in Europa selbst entwickelt wurden – da kämen zum Beispiel Ansätze wie die von Goethe ins Spiel, der eine nicht-reduktionistische Wissenschaft vertrat. Hier ist aktuell zum Beispiel die Literaturwissenschaftlerin Kate Rigby zu nennen, die über romantische Naturphilosophie forscht und auf eine renommierte Alexander-von-Humboldt-Professur in Köln berufen wurde, wo sie das Zentrum für „Multidisciplinary Environmental Studies in the Humanities“ leitet. Oder man denke an ein großes Forschungsprojekt zum Thema „Cosmological Visionaries: Shamans, Scientists, and Climate Change at the Ethnic

Borderlands of China and Russia“, wofür das European Research Council mehr als sechs Millionen Euro zur Verfügung gestellt hat. Dabei geht es darum, naturwissenschaftliche und schamanische Wissenskulturen zusammenzubringen. Da kommt man mit altbackenen Annahmen von der Überlegenheit der westlichen Wissenschaft nicht weiter. Ohnehin ist ja beim Blick auf die heutige ökologische Weltlage nur schwer zu rechtfertigen, was wir im Namen der europäischen Rationalität so alles angerichtet haben.

Dann fällt mir noch ein das Stichwort vom „relational turn“, in dem wir mittendrin sind. Dieser Ansatz meint, wir müssen lernen, die Dinge im Sinne ihrer Relationalität, also Bezogenheit, zu sehen – alles gewinnt seine Bedeutung durch anderes. Damit hängt ein weiteres Stichwort zusammen: Entanglement, also Verschränkung, was einen neuen Blick beispielsweise auf den Zusammenhang von Materie und Geist eröffnen kann. Das ist zwar nicht direkt Esoterik oder Okkultismus, aber doch eine Rückkehr von Denkstrukturen, wie sie auch in der Esoterik wichtig sind. Und ein letztes Beispiel: In der Philosophie wird heute viel über eine „objektorientierte Ontologie“ diskutiert. Nicht nur wir Menschen sind Subjekte, sondern allen Dingen muss ein Subjekt-Status zuerkannt werden, der auch nichtmenschliche Tiere und sogar scheinbar „leblose Objekte“ zu Akteuren macht.

### Die Natur also nicht als Objekt, das wir uns unterwerfen, sondern als Subjekt – wie könnte das aussehen?

Diese Frage zieht sich als Thema seit einigen Jahren durch die Physik, die Biologie und auch die Kulturwissenschaften. Ich glaube, es ist nicht übertrieben, hier von einem Paradigmenwechsel zu sprechen, zumal dieser Wandel nicht nur die Wissenschaften betrifft, sondern auch Kunst und Literatur erfasst hat. Wenn man sich etwa einen Roman wie *Die Wurzeln des Lebens* von Richard Powers ansieht, ein Buch, dessen wesentliche Akteure Bäume sind – dann ist das ja schon fast Mainstream. Und Powers kennt auch die entsprechenden wissenschaftlichen Hintergründe, eine neue Form von Biologie und Forstwissenschaft, für die bei uns Autor:innen wie etwa Peter Wohlleben stehen. *Geflochtenes Süßgras* von Robin Wall Kimmerer ist ein weiteres Buch in diesem Zusammenhang, das auch bei uns bekannt geworden ist.

**Richard Powers ist ja befreundet mit dem Naturphilosophen David Abram, der die Würde der „mehr als menschlichen Welt“, wie er es nennt, freilegen will.**

Abram ist ein gutes Beispiel für den Ansatz zur Überwindung der Trennung von Ich und Welt oder Innen und Außen, die uns in Europa und Amerika so tief eingeschrieben ist. Aber diese Trennung funktioniert ja im persönlichen Erleben gar nicht. Man müsste sich die Reaktionen in unserem Inneren auf bestimmte Naturerfahrungen regelrecht ausreden, man müsste es als bloße Projektion wegerklären, dass ich selbst ein Teil der Natur bin. Ich würde es sogar als unwissenschaftlich bezeichnen, diese Ebene künstlich auszugrenzen und naturwissenschaftliche Verfahren zur einzigen Methode zu erklären. Wir müssen uns für unsere Verbindung mit der Welt nicht schämen; wir sind nicht in der Welt, wir *sind* die Welt und die Welt ist in uns. Und so ist für mich als Wissenschaftler das Ernstnehmen spiritueller Erfahrungen im Umgang mit der Natur etwas Hilfreiches.

### Sie haben eigene Erfahrungen gemacht?

Mein Post-Doc-Projekt betraf den Schamanismus, also eine naturbasierte Spiritualität, die im 20. Jahrhundert in Nordamerika und Europa entstanden ist. In meiner Forschung habe ich auch selbst viel gelernt, Kurse besucht und praktische Erfahrungen gesammelt. Außerdem wandere ich regelmäßig in entlegenen Gebieten, zum Beispiel in den Nationalparks in Nordschweden. Wenn ich wochenlang fast keine Menschen treffe, mache ich spirituelle Erfahrungen mit einer belebten, aktiven und wissenden Mitwelt. Das hat mir geholfen, auch in meiner wissenschaftlichen Arbeit zu verstehen, was Schaman:innen an spirituellen Erfahrungen berichten.

### Hat nicht Goethe in diesem Sinne davon gesprochen, dass der Mensch selbst zu einem Instrument, zu einem Organ der Forschung werden kann?

Genau. Goethe nennt das „zarte Empirie“, ein Verfahren, sich mit dem Objekt „innigst identisch“ zu machen. Da funktioniert die Subjekt-Objekt-Trennung nicht mehr. Goethe hat das als Wissenschaft beschrieben und nicht als Poesie – als eine poetische Wissenschaft. Das wäre vielleicht die Zukunft. ///

## Anthroposophische Medizin –

## Meditation und Wahrnehmungsschulung

- Einführungskurs
- Aufbaukurs
- Vertiefungskurs

Eine Ausbildungsreihe in 3 Abschnitten über 7 Jahre in Hamburg-Bergstedt

### Einführungskurs 2023/24: 6 Wochenendseminare und eine Exkursion nach Gotland

Aufeinanderfolgend werden die Wesensglieder des Menschen, die Evolution der Erde und die 7 Haupt-Metalle mit ihren therapeutischen Qualitäten behandelt.

Beginn: **19. – 21. Mai 2023** (Schnupperkurs)

Die Entstehung des physischen Leibes auf dem „Alten Saturn“

Wie verhalten sich die sinnliche und übersinnliche Wahrnehmung zueinander?  
Das Blei (Plumbum) und seine heilende Wirkung

Zu den Themen werden gemeinsame Wahrnehmungsübungen durchgeführt, die einfach aufgebaut und ohne Vorerfahrung möglich sind. Sie beruhen auf dem therapeutischen Schulungsweg von Rudolf Steiner.

Dr. Astrid Engelbrecht (Kursleitung),  
Dr. René Ebersbach (chemische Versuche, innere Übungen)

Der Kurs orientiert sich an den Erfordernissen des Arztberufes, andere Gesundheitsberufe, Studenten und Apotheker sind willkommen.



Anmeldung und Info:  
**Isis-Verein für ganzheitliches Heilwesen**  
[isis.verein@gmail.com](mailto:isis.verein@gmail.com)  
[www.isis-verein.de](http://www.isis-verein.de)  
Tel.: 040 – 645 04 897